

Reichtum als Gefahr für die Handelsrepublik : ökonomischer Patriotismus in der niederländischen Aufklärung

Autor(en): **Weber, Lina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **28 (2021)**

Heft 1: **Richesse : reflets des 5es Journées suisses d'histoire = Reichtum
: Einblicke in die 5. Schweizerischen Geschichtstage**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reichtum als Gefahr für die Handelsrepublik

Ökonomischer Patriotismus in der niederländischen Aufklärung

Lina Weber

Im Jahre 1780 erschien in der niederländischen Republik das Flugblatt *Der ehrwürdige Niederländer verteilt seine Schätze*, das der Bewegung der ökonomischen Patrioten gewidmet war (Abb. 1). Das darauf wiedergegebene Bild versammelt mehrere Szenen, deren Bedeutung ein Begleittext erläutert. Im Vordergrund, in der rechten unteren Ecke, vertreibt der magere niederländische Löwe den britischen Hund und den französischen Hahn. Am unteren Bildrand links befindet sich eine Truhe mit «einheimischen» und «ökonomischen» Brillen, die ein wohlgekleideter Mann an einige Niederländer verteilt, damit diese die Wahrheit klar und deutlich erkennen können. Im Zentrum des Bildes steht ein «wahrhaft Vaterländischer», der Geld aus einer Schatztruhe an niederländische Handwerker und Bauern, auf dem Bild rechts von ihm zu sehen, aushändigt. Gleichzeitig wehrt er ausländische Edelleute ab, die ihn mit profitablen Staatsanleihen umwerben und Enttäuschung über seine Ablehnung ausdrücken. Rechts hinter der zentralen Szene führt die Vernunft, dargestellt als bewaffnete Jungfrau, eine Schar «verwirrter» Holländer zum Tempel der Freiheit, um diesen vor dem Einsturz zu bewahren. Im Hintergrund fliegt Merkur aus, um Schiffe ans Ufer zurückzuführen, und weibliche Tugendpersonifikationen, unter anderen die Standhaftigkeit, weisen aus Wolken heraus den Weg.

Das Flugblatt zeigt, dass die ökonomischen Patrioten von einem bedrohlichen Niedergang der niederländischen Republik ausgingen und wie sie versuchten, diesen aufzuhalten. Sie nahmen dabei an, dass ausreichend Geld vorhanden sei, um den allgemeinen Wohlstand wiederherstellen und die niederländische Freiheit retten zu können, dieses aber ins Land zurückgeholt werden müsse. Um dieses Ziel zu erreichen, konstruierten sie ein Spannungsverhältnis zwischen dem Reichtum individueller Bürger und dem Allgemeinwohl. An sich ist diese Gegenüberstellung wenig bemerkenswert. Sie hat eine lange Tradition und wurde im 18. Jahrhundert regelmässig verwendet. Die Problemlage, die von den ökonomischen Patrioten in der niederländischen Aufklärung kreiert wurde, unterschied sich jedoch grundlegend von der Sichtweise europäischer und nordamerikanischer Zeitgenossen: Es war nicht der Kommerz oder die Staatsverschuldung an sich, die sie kritisierten, sondern die Investition in ausländische Schuldpapiere.

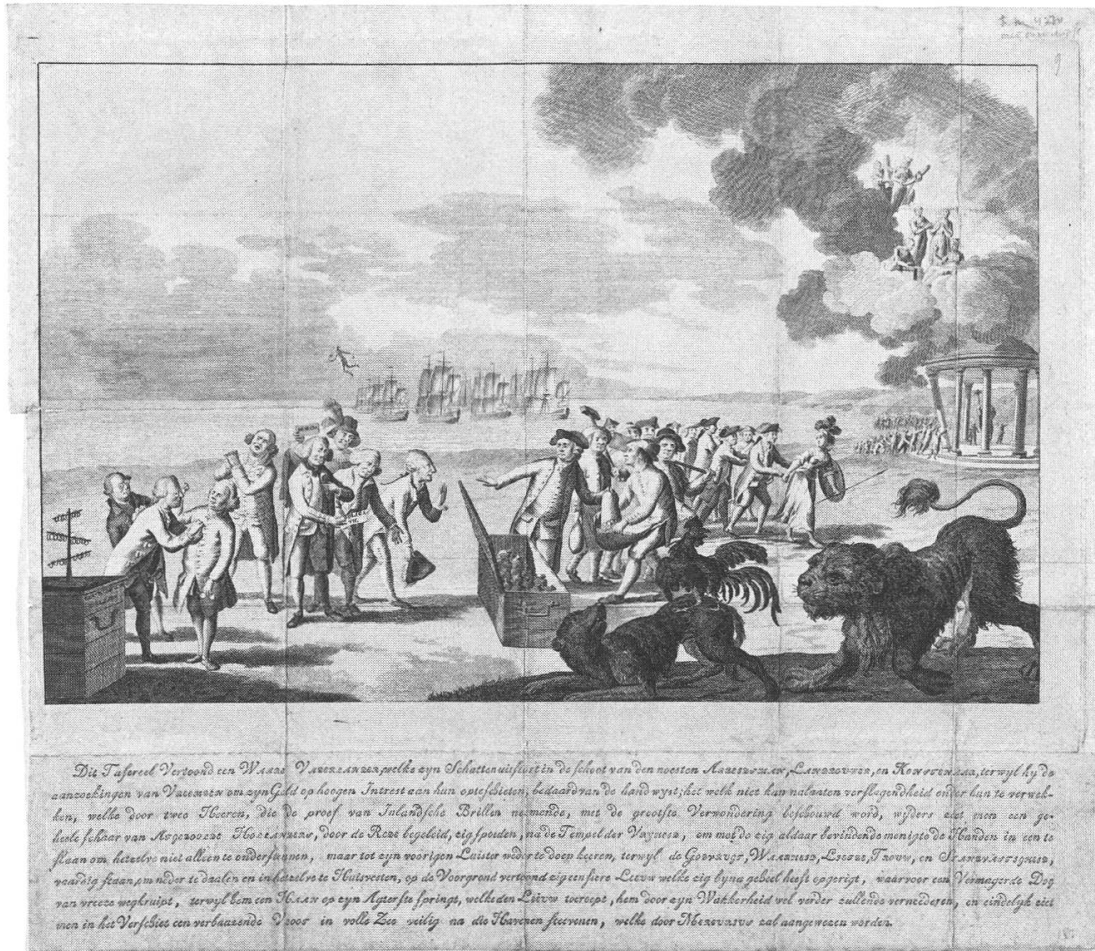


Abb. 1: De eerwaardige Nederlander verdeelt zijn schatten, 1780. (Rijksmuseum, Amsterdam)

Dieses dem Ausland geliehene Kapital wurde gleichzeitig als Mittel betrachtet, um den wirtschaftlichen Niedergang der Republik abzuwenden.

Reichtum, Tugend und Aufklärung

Reichtum, Luxus und Profitstreben wurden bereits in der römischen und griechischen Antike als Bedrohung für das republikanische Gemeinwohl angesehen.¹ Da sie den Bürger träge, abhängig und wehrunfähig machten, gefährdeten sie die Tugend, verstanden als Genügsamkeit und die Fähigkeit, das Eigeninteresse dem Gemeinwohl unterzuordnen. Anstatt sich aktiv am politischen Geschehen zu beteiligen und die Freiheit zu verteidigen, gehe der Handel treibende Bürger seinem Profitstreben nach, so die Kritik. Die Abwertung materieller Interessen bei gleichzeitiger Betonung der Tugend als Sorge um das republikanische Ge-

meinwohl wurde mit der Rezeption der Antike in der Renaissance von italienischen Humanisten übernommen. Im 17. und 18. Jahrhundert benutzten Autoren in Grossbritannien, Frankreich, der Eidgenossenschaft und Nordamerika diese republikanische Sprache, um die ökonomische Expansion und die Einführung der langfristigen Staatsverschuldung zu kritisieren.² Gleichzeitig wurde das Streben nach Reichtum aber auch umgewertet. In der Auseinandersetzung mit dem Kommerz, die verstärkt während der Aufklärung stattfand, begannen die Autoren allmählich, die Ausgaben des Individuums und die Teilnahme am Handel als nutzbringend für die Allgemeinheit zu betrachten, da sie die Produktion stärkten und die Sitten verfeinerten.

In den Vereinigten Provinzen der Niederlande fand die Diskussion von Reichtum und Handel unter anderen Vorzeichen statt. Die historische Forschung hat gezeigt, dass Kommerz nicht als Bedrohung für das republikanische Gemeinwohl angesehen wurde. Bereits im 17. Jahrhundert verherrlichten Gedichte die Schifffahrt und den Fernhandel und diskutierten politische Schriften wie die der Brüder de la Court die Frage, wie Eigeninteresse und politische Stabilität in einer Republik miteinander zu vereinen seien.³ Händler nahmen wichtige politische und gesellschaftliche Funktionen ein. Der Handel war als Basis für den allgemeinen Wohlstand anerkannt.⁴

Selbst als die Niederlande im 18. Jahrhundert in der internationalen Politik und im Welthandel an Bedeutung einbüssten, verteidigten republikanische Autoren den kommerziellen Charakter der Vereinigten Provinzen, wie Ernst Kossmann, Wyger Velema und Ida Nijenhuis gezeigt haben.⁵ Dieser Bedeutungsverlust war von grosser Wirkungsmacht für die Zeitgenossen. Ihn zu verstehen und aufzuhalten, war ein zentrales Anliegen der niederländischen Aufklärung.⁶ Eine wichtige Rolle nahm dabei der ökonomische Patriotismus ein, der sich Ende der 1770er-Jahre um die erste nationale Reformgesellschaft der Niederlande, den Ökonomischen Zweig (Oeconomische Tak), bildete. Von der Forschung wurden die ökonomischen Patrioten lange als naiv und dilettantisch dargestellt. Anstatt die wahren Gründe für den wirtschaftlichen Niedergang der Republik zu begreifen, hätten sie die Rezession mit moralischem Verfall erklärt und eine nostalgische Sehnsucht nach dem vergangenen Goldenen Zeitalter entwickelt.⁷ Ida Nijenhuis und Koen Stapelbroek haben hingegen gezeigt, dass der ökonomische Patriotismus auf eine Krisenwahrnehmung reagierte, ein radikales Reformprogramm entwickelte und internationale Debatten dem niederländischen Publikum zugänglich machte.⁸ Dieser Artikel zeigt auf, dass Reichtum eine bisher vernachlässigte Schlüsselrolle im Reformdiskurs der ökonomischen Patrioten einnahm.

Ökonomischer Patriotismus

Als Reaktion auf die wirtschaftliche Stagnation veröffentlichte die Holländische Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem (Hollandse Maatschappij der Wetenschappen ter Haarlem) 1771 eine einflussreiche Preisfrage über die Grundlagen des holländischen Handels, die Faktoren für dessen Aufschwung und Niedergang und mögliche Massnahmen, um ihn vor dem Untergang zu retten. Die Gewinnerantwort kam von Hendrik Herman van den Heuvel (1732–1785), einem Gerichtsschreiber aus Utrecht. Er forderte unter anderem, eine Gesellschaft nach englischem Vorbild zu errichten, um bestehende wirtschaftliche Reformbemühungen zu vereinen und Armut zu bekämpfen.⁹ 1778 eröffnete die Gesellschaft der Wissenschaften eine entsprechende Untergesellschaft, den Ökonomischen Zweig, mit einer Hauptstelle in Haarlem und Untergruppen in allen Provinzen. Der Statthalter Willem V. sass als Patron vor. Bereits nach einem Jahr hatten sich knapp 3000 Mitglieder, die vorrangig aus der Regentenklasse und der Mittelschicht kamen, in über 55 lokalen Abteilungen eingeschrieben. Diese Stadtabgeordneten, Händler, Handwerker, Kleriker und Ladenbesitzer waren die Träger des ökonomischen Patriotismus in den Niederlanden.

Der ökonomische Patriotismus war eine breite, internationale Bewegung der Aufklärung. Im 18. Jahrhundert entstanden zahlreiche Gesellschaften selbsterklärter Patrioten, die bestrebt waren, die jeweilige nationale Wirtschaft zu verbessern. Während konkrete Zielsetzungen und die Organisation von nationalen und lokalen Gegebenheiten abhingen, teilten diese Vereinigungen das Ziel, nützliche Reformen durchzusetzen und Fortschritt zu erzielen. Die ersten ökonomischen Gesellschaften entstanden in den 1720er-Jahren in Irland und Schottland. Mit einem zunehmenden Krisenbewusstsein während des Siebenjährigen Kriegs (1756–1763) stieg die Anzahl ökonomischer Gesellschaften in Europa rapide an. Durch Preisfragen und Experimente erzeugten sie nützliches Wissen für Landwirtschaft und Manufakturwesen, das durch Periodika, Übersetzungen und internationale Netzwerke verbreitet wurde. Da für die Mitgliedschaft meistens ein finanzieller Beitrag geleistet werden musste, waren es vorrangig Vertreter der wachsenden Mittelschichten, die den wirtschaftlichen Reformgesellschaften beitraten. Landwirte und Frauen nahmen nur selten teil. Die Entstehung des ökonomischen Patriotismus war in erster Linie eine Reaktion auf ein akutes wirtschaftliches Krisenbewusstsein und die Bewegung verfolgte nur sehr selten direkte politisch-revolutionäre Bestrebungen.¹⁰

In den Niederlanden entwickelten die Mitglieder des Ökonomischen Zweigs ein weitreichendes Reformprogramm zur Abwendung des wahrgenommenen Niedergangs. Sie setzten dabei auf eine Verbesserung der Sitten und eine Diversifizierung der Wirtschaft. Wettbewerbe sollten technisches Wissen vermehren,

Übersetzungen von ausländischen Abhandlungen zur Nachahmung des wirtschaftlichen Erfolgs der Nachbarstaaten anregen und besser zugängliche Publikationen die Bevölkerung aufklären. Auch arbeiteten Mitglieder des Ökonomischen Zweigs mit lokalen Autoritäten zusammen. Sie errichteten Manufakturen und Institutionen, die Kinder aus armen Familien fachspezifisch ausbildeten, um die Industrie zu verbessern. Oder sie kauften Merinoschafe aus Spanien an, um die Dünen bei Haarlem zu bewirtschaften.¹¹ Die vorgeschlagene Diversifizierung der Wirtschaft durch die Stärkung der Manufakturen und der Landwirtschaft war neuartig, da das Primat des Fernhandels als Grundlage des niederländischen Wohlstands bis dahin unumstritten gewesen war. Dennoch beschrieben die ökonomischen Patrioten die vorgeschlagene radikale Neuordnung der Wirtschaft als Wiederherstellung einer ursprünglichen, früher existierenden Ordnung. Die Sprache der «Wiederherstellung» und «Rückkehr» war eine Reaktion auf ein konzeptionelles Problem: Im zeitgenössisch vorherrschenden Diskurs wurden «Innovation» und «Neuheit» strikt abgelehnt.¹²

Die wichtigsten Publikationsorgane des Ökonomischen Zweigs waren die moralischen Wochenschriften *De Vaderlander* (1775–1778) und *De Borger* (1778–1780), die von den Aktivitäten der Institution berichteten und das ökonomisch-patriotische Reformprogramm verbreiteten. Obwohl sie sich an ein breites Publikum richteten und auch Frauen anonyme Beiträge für Periodika verfassten, sprachen die ökonomischen Patrioten, wie das eingangs besprochene Flugblatt bereits zeigt, vorrangig Männer an.¹³ Die meisten Abhandlungen in *De Vaderlander* wurden von drei Theologen geschrieben: Engelbertus Engelberts aus Hoorn, Johannes Martinet aus Barneveld und Ahasverus van den Berg aus Zutphen.¹⁴ Der Autor, die Autorin oder das Autor/-innenkollektiv von *De Borger* ist bisher nicht identifiziert worden.¹⁵

Als Ausgangspunkt diente beiden Periodika der wahrgenommene Niedergang der niederländischen Republik. 1775 schrieb *De Vaderlander*: «Niemand, ausser er sei blind, traue sich zu behaupten, dass unser Vaterland sich in dem blühenden Zustand befindet, in dem es in den Tagen unserer Vorväter war.»¹⁶ Ähnliche Aussagen über den Verfall, die keiner weiteren Begründung bedurften, finden sich wiederholt. Diesen Niedergang der Republik erklärten die ökonomischen Patrioten mit einer Abkehr von den guten Sitten der Vorväter. *De Borger* konstatierte beispielsweise: «Dass eine grosse Veränderung in dem Charakter unserer Nation stattgefunden hat, ja, ich will fast sagen, eine vollkommene Umkehr, ist sicher und wird bereitwillig erkannt.»¹⁷ Dabei sei Kontinuität von fundamentaler Bedeutung. «Genauso wenig, wie ein Volk von seinem ursprünglichen Charakter abweichen darf, darf ein Staat selbst abweichen von seiner ursprünglichen Einrichtung.»¹⁸

Moralische Reform war also nötig. Der idealtypische Vorvater wurde von den ökonomischen Patrioten ins späte 16. Jahrhundert, in die Zeit Willems I. und der

Revolte, datiert. Da das Land klein und unfruchtbar war, so ihre Argumentation, hätten die Niederländer notgedrungen hart arbeiten müssen. Sie hätten ehrlichen Handel betrieben, sich mit dem Nötigsten zufriedengegeben und sehr einfach gelebt. Durch Fleiss und günstige Umstände seien sie zu Wachstum und Wohlstand gekommen, die der niederländischen Republik politische Macht gebracht hätten. Die ökonomischen Patrioten erklärten, dass die Nachbarstaaten mittlerweile dem Vorbild der ursprünglichen Niederlande gefolgt seien und ihren Rückstand aufgeholt hätten, während die Niederländer selbst müssig und faul von dem Reichtum ihrer Vorväter lebten.¹⁹ Anstatt aktiv Handel zu treiben, fleissig Geschäften nachzugehen und das Gemeinwohl zu fördern, würden die Bürger übermässig trinken und essen, so der Vorwurf. *De Borger* fasste die Entwicklung prägnant zusammen: «Mit einem Wort, wir wurden Rentiers.»²⁰ Rentiers bildeten nach zeitgenössischer Ansicht einen Gegensatz zu Bauern, Händlern, Handwerkern, Geschäftsleuten, Bediensteten und Grundbesitzern. Sie waren diejenigen, die nicht zum Allgemeinwohl beitragen und allein «von den Zinsen ihrer verliehenen Groschen leben» würden.²¹ Der anonyme Autor erklärte weiter, dass alle Bereiche der niederländischen Wirtschaft stagnierten, mit Ausnahme des Geldverleihs ins Ausland und des Aktienhandels. Dieses verderbliche «Glücksspiel» der Rentiers importiere Verhaltensweisen, die nicht dem ursprünglichen niederländischen Charakter entsprächen, und untergrabe den wichtigen Unternehmer- und Händlergeist.

Niederländische Investitionen im Ausland

Die Kritik, die die ökonomischen Patrioten an Rentiers und dem Handel mit ausländischen Staatspapieren übten, war keinesfalls neu. Sie entstand während der Spekulationsblase von 1720 und wurde in Kriegszeiten von Pamphletschreibern für politische Zwecke eingesetzt. Die niederländischen moralischen Wochenschriften, die in den 1730er-Jahren aufkamen und in den 1760er- und 1770er-Jahren wichtige Träger der Aufklärung wurden, stellten einen kausalen Zusammenhang zwischen dem Rückgang des niederländischen Handels und der Investition in fremde Staatsanleihen her. Justus van Effen beispielsweise erklärte in seinem *Hollandsche Spectator* von 1734: «Durch den unvermeidlichen Rückgang unseres Handels wird der Windhandel verursacht und der Windhandel wiederum bringt den wesentlichen Handel zum Erlahmen und bedroht ihn mit dem sicheren Untergang.»²² Der Begriff «Windhandel» unterstreicht die Unbeständigkeit und Nichtfassbarkeit des Handels mit Aktien. Van Effen erläuterte, dass dieses «betrügerische Glücksspiel» in den Niederlanden vorrangig mit britischen Staatsschuldpapieren veranstaltet werde.²³ Zusätzlich zur Verursachung des wirt-

schaftlichen Niedergangs wurde Rentiers vorgeworfen, dass sie die Vereinigten Provinzen in ein politisches Abhängigkeitsverhältnis zu den Schuldnerstaaten gebracht hätten. Wenn eines der Länder, denen Niederländer viel Geld geliehen hatten, die Bereitschaft oder die Fähigkeit zum Schulddienst verlöre, was im Fall Grossbritanniens nach dem Siebenjährigen Krieg sehr wahrscheinlich schien, hätte das fatale Auswirkungen auf die gesamten Vereinigten Provinzen.²⁴

Um diese Kritik einordnen zu können, soll die Entwicklung der Niederlande vom Handels- zum Finanzstaat, die im 18. Jahrhundert stattfand, kurz skizziert werden.²⁵ Bereits im 17. Jahrhundert übernahmen sehr wohlhabende Händler Bankfunktionen und investierten in ausländische Unternehmungen oder borgten fremden Herrschern Geld. Solche Geldgeberaktivitäten fanden jedoch nur vereinzelt statt und waren durch Handelskonzessionen, wertvolle Pfänder oder Garantien der niederländischen Generalstaaten abgesichert. Mit der internationalen Verbreitung von langfristigen, fundierten Staatsschulden und der Neutralitätspolitik der Vereinigten Provinzen veränderte sich im 18. Jahrhundert der Charakter niederländischer Investitionen grundlegend. An die Stelle eines spezifischen Herrschers trat die abstrakte Institution des Staates oder der Nation als Schuldner; anstatt Sicherheiten bekamen Geldgebende ein Kreditpapier, das sie auf einem Sekundärmarkt handeln konnten.

Der wichtigste Schuldnerstaat der Niederländer/-innen war Grossbritannien, das unter dem Statthalterkönig Willem III. die langfristige Staatsverschuldung einführte und sich dafür der Bank of England, der East India Company und der South Sea Company bediente. Zu Beginn kauften vorrangig einzelne sehr wohlhabende Händler aus Amsterdam diese Schuldpapiere. Sowohl die niederländischen Investitionen in die entstehende britische Staatsschuld als auch die Gruppe der Beteiligten wuchsen kontinuierlich. Neben den wichtigen Amsterdamer Händlern gehörten um die Mitte des Jahrhunderts auch Wohltätigkeitsinstitutionen, Händlerinnen, alleinstehende Frauen und Witwen, Regenten, Advokaten und Geschäftsleute aus anderen Provinzen dazu. Die Spitze niederländischer Investitionen in Grossbritannien war Ende der 1760er-Jahre erreicht (etwa 200 Millionen Gulden). In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts fand eine Internationalisierung des Kapitalmarktes statt und Niederländer/-innen beteiligten sich vermehrt an Geldanleihen der Kolonien, sowie an Staatsanleihen von Schweden, Dänemark-Norwegen, Frankreich und Nordamerika.²⁶

Individueller Reichtum und allgemeines Wohl bei den ökonomischen Patrioten

Die Entwicklung der Niederlande von einem Handels- zu einem Finanzstaat galt als Gefahr für die politische Unabhängigkeit und den wirtschaftlichen Wohlstand. Um dem entgegenzuwirken, verdichteten und intensivierten die ökonomischen Patrioten die zeitgenössische Kritik an Rentiers. Sie machten ihre im Ausland investierenden Mitbürger für tiefgreifende politische und wirtschaftlich-strukturelle Veränderungen verantwortlich und kreierten einen Widerspruch zwischen individuellem Reichtum und dem Allgemeinwohl. Gleichzeitig boten sie einheimische Investitionsalternativen an. Die Veränderungen der Zeit und des Bewusstseins, da waren die Anhänger des ökonomischen Patriotismus zuversichtlich, würden ihnen Erfolg bescheren.²⁷

Die oben beschriebene Korrumpierung der Moral, die mit dem Rentierdasein und dem Handel mit ausländischen Staatspapieren verbunden wurde, habe weitreichende wirtschaftlich-strukturelle Veränderungen zur Folge, erklärten die ökonomischen Patrioten. Während die wenigen bereits wohlhabenden Kreditgeber durch Investitionen im Ausland noch reicher würden, verarme die Bevölkerung als Ganzes. Händler, die sich zu Rentiers entwickelten, schlossen ihre Geschäfte und entliessen ihre Mitarbeiter. *De Vaderlander* fügte hinzu, dass die allgemeine Nachahmung der Vorlieben der Rentiers die Arbeitslosigkeit zusätzlich erhöhe. Ein unnatürliches Verlangen nach allem Englischen habe um sich gegriffen. Von der Perücke zum Schuhfett, vom Stuhl zur Kleidung, alle Produkte müssten englisch oder zumindest französisch sein, so der Vorwurf. Ein fiktiver Korrespondent der Zeitschrift klagte: «Und wo sollte ich aufhören, wenn ich alle englischen Erzeugnisse aufzählen wollte, die man um des lieben Namens Englisch willen den holländischen vorzieht!»²⁸ Er erklärte, dass diese Vorliebe die niederländischen Manufakturen ruiniere und den eifersüchtigen Konkurrenten Grossbritannien gefördert habe.

Zusätzlich zu den wirtschaftlichen Nachteilen bereiteten die politischen Konsequenzen niederländischer Auslandsinvestitionen Sorge. Anhänger des ökonomischen Patriotismus konstruierten eine Abhängigkeit vom guten Willen und der Zahlungsfähigkeit der Schuldner, um die Investoren zu überreden, ihr Verhalten zu ändern. *De Borger* erklärte: «Die hohe Beteiligung an fremden Fonds muss unweigerlich die Eigentümer und, in notwendiger Konsequenz, die Republik zu stark abhängig machen von der Nation, die all ihren Reichtum und ihr Wohlergehen in der Hand hält.»²⁹ Die Angst vor einem Bankrott Grossbritanniens, der nach den teuren Kriegen und dem Verlust der profitträchtigen amerikanischen Kolonien in den späten 1770er-Jahren sehr wahrscheinlich schien, war in der niederländischen Republik weit verbreitet.³⁰ Die Patrioten warnten, dass bereits

eine Drohung Londons, die Zinszahlungen an die Niederländer einzustellen, ausreiche, den politischen Handlungsspielraum der Republik einzuschränken. Ein fiktiver Dialog in *De Borger* veranschaulicht die Argumentation: Der profranzösische Gallo Batavus warnt, dass sich die Vereinigten Provinzen politisch nicht mehr behaupten könnten, da Grossbritannien ein Schwert gegen die Republik in der Hand halte. Darauf fragt Scepticus, welches Schwert das sei, und erhält vom probritischen Anglo Batavus folgende Antwort: «Na, die Fonds. Falls sie diese, ich will nicht sagen, mit einem Pinsel durchstreichen, sondern allein die Zinszahlungen stoppten, was sollten wir dann tun? Ich zittere, allein wenn ich daran denke.»³¹

Zusätzlich zu dieser indirekten Schwächung durch die Abhängigkeit von den Schuldnerstaaten, befürchteten die Patrioten eine direkte Gefährdung des zukünftigen Fortbestehens der Republik. Der Reichtum der Rentiers mache das Land zu einem leichten und attraktiven Angriffsziel für machthungrige Nachbarstaaten. Der anonyme Autor von *De Borger* mahnte: «Je reicher ich bin, desto stärkere Waffen habe ich nötig, um meinen Reichtum zu verteidigen.»³² Zudem würden Investoren, die ausländische Staatsschuldapiere hielten, im Falle eines Angriffs die Niederlande verlassen, da ihr mobiler Besitz sie zu Weltbürgern mache, und die Republik der schwachen Verteidigung durch gemietete Söldner überlassen.³³

Die ökonomischen Patrioten beklagten nicht nur das Dilemma zwischen dem persönlichen Reichtum der Rentiers und dem Allgemeinwohl, sondern machten auch Vorschläge, wie es gelöst werden könnte. Sie waren sich bewusst, dass die alten Lösungen nicht mehr ausreichen würden. *De Vaderlander* konstatierte, dass die Niederländer früher zwar von ihren Dienstleistungen vom Welthandel hätten leben können; die Tage seien allerdings vorbei. «Jeder holt nun selbst aus erster Hand, was er nötig hat, und genießt dasjenige, was er früher uns dafür bezahlte.»³⁴ Daher warben die Mitglieder des Ökonomischen Zweigs für eine Diversifizierung der niederländischen Wirtschaft. Neben dem Handel sollten auch die Landwirtschaft, die Fischerei, das Manufakturwesen und die Fabriken gefördert werden, um so das allgemeine Wohlergehen der Niederlande auf eine gemischte und ausgewogene Grundlage zu stellen.³⁵ Das Ziel der Patrioten war dabei mehr wirtschaftliche Eigenständigkeit und politische Unabhängigkeit von Grossbritannien und Frankreich. Völlige Autarkie, dessen waren sie sich bewusst, war für ein kleines und unfruchtbares Land wie die Vereinigten Provinzen nicht zu realisieren.³⁶

Um dieses Ziel zu erreichen, schlugen die ökonomischen Patrioten ein weitreichendes Reformprogramm vor. Das eingangs besprochene Flugblatt *Der ehrwürdige Niederländer verteilt seine Schätze* (Abb. 1) zeigt, dass das angedachte Mittel, die gewünschte Veränderung herbeizuführen, eine Rückführung des Kapitals

war. Mit dem Geld, das niederländische Rentiers im Ausland investiert hatten, könnten einheimische Manufakturen und die Landwirtschaft gestärkt werden. Um die Nachfrage zu steigern, führten die Patrioten beispielsweise besondere Auszeichnungen ein. Das Utrechter Departement des Ökonomischen Zweigs vergab ökonomische Briefchen (*oeconomische briefjes*), um Erzeugnisse als einheimisch zu kennzeichnen, und prämierte Geschäfte, die ausschliesslich in den Niederlanden hergestellte Produkte verkauften, als ökonomische Läden (*oeconomische winkels*).³⁷ Dass die Umkehrung des Verfalls Zeit brauchen werde, erklärte *De Vaderlander* mit der republikanischen Verfasstheit: «Denn dies ist ein allgemein bekannter Mangel republikanischer Regierungen, dass viel Zeit benötigt wird, bevor alle Räder in Gang gesetzt sind.»³⁸ *De Borger* fügte hinzu, dass die Manufakturen durch jahrelange Vernachlässigung in einem derart desolaten Zustand seien, dass viel Geduld und Zeit nötig seien, um sie konkurrenzfähig zu machen.³⁹ Mit Spott wurde ein Bankrott Grossbritanniens als Mittel dargestellt, das die Rettung des niederländischen Wohlstands beschleunigen könne. In einem solchen Fall, gab *De Borger* zu, würden die Niederlande zwar viel Geld verlieren. «Aber sollte nicht der anhaltende Abstieg der untätigen Rentiers viele [von ihnen] dazu nötigen, wieder etwas anzupacken und einen Handel anzufangen?»⁴⁰

Ausblick

Der Artikel zeigt, dass individueller Reichtum und allgemeines Wohl in der niederländischen Republik in ein Spannungsverhältnis gesetzt wurden, das sich von der in Europa vorherrschenden Sichtweise unterschied. Es waren nicht der Kommerz und der Händler per se, sondern vorrangig der Handel mit ausländischen Staatsanleihen und der wohlhabende Rentier, die als korrupt und als Gefahr für die Freiheit und Tugend angesehen wurden. Um diesen Gegensatz aufzulösen, entwickelte die niederländische Ausprägung des ökonomischen Patriotismus ein weitreichendes Reformprogramm. Ziel war es, das im Ausland angelegte Kapital zurückzuführen und dem Gemeinwohl zufließen zu lassen.

Institutionell war der Ökonomische Zweig mässig erfolgreich. Die Prämierung von einheimischen Produkten erzielte nicht den gewünschten Effekt und wurde schnell eingestellt.⁴¹ 1795, zur Zeit der batavischen Revolution, hatte die Gesellschaft weniger als 300 Mitglieder. Die Intensivierung und Verdichtung der Kritik am Gebrauch, den niederländische Rentiers von ihrem Reichtum machten, hatte jedoch weitreichende Folgen. Selbst Stimmen, die an der Vorrangstellung des Fernhandels als Grundlage für den niederländischen Wohlstand festhielten, beispielsweise der Leidener Verleger Elie Luzac, bedienten sich der Kritik an den Rentiers. Auch die Bewegung der politischen Patrioten griff diese Sorge auf

und bezichtigte niederländische Bürger, die in ausländische Staatspapiere investierten, des Hochverrats. Die «Befreiung» der niederländischen Republik durch französische Revolutionäre 1795 schien die Angst der ökonomischen Patrioten wahr werden zu lassen: Geldgierige ausländische Aggressoren plünderten ein wehrloses Volk von reichen Financiers.⁴²

Anmerkungen

- 1 Christopher Berry, *The Idea of Luxury. A Conceptual and Historical Investigation* (Ideas in Context 30), Cambridge 1994.
- 2 Siehe hierzu grundlegend John Pocock, *The Machiavellian Moment. Florentine Political Thought and the Atlantic Republican Tradition*, Princeton 1975; Istvan Hont, Michael Ignatieff (Hg.), *Wealth and Virtue. The Shaping of Political Economy in the Scottish Enlightenment*, Cambridge 1983. Ferner Daniel Tröhler, «Die Vereinigten Niederlande und die Alte Eidgenossenschaft im 18. Jahrhundert. Der republikanische Tugenddiskurs der Schweiz vor dem Hintergrund einer *commercial republic*», in Max Mangold, Jürgen Oelkers (Hg.), *Demokratie, Bildung und Markt*, Bern 2003, 175–205.
- 3 Arthur Weststeijn, *Commercial Republicanism in the Dutch Golden Age* (Studies in the History of Political Thought), Leiden 2012; Gert-Jan Johannes, Inger Leemans, ««O Thou Great God of Trade, O Subject of My Song!». Dutch Poems on Trade, 1770–1830», *Eighteenth-Century Studies* 51/3 (2018), 337–356.
- 4 Clé Lesger, «Merchants in Charge. The Self-Perception of Amsterdam Merchants, ca. 1550–1700» in Margaret Jacob, Catherine Secretan (Hg.), *The Self-Perception of Early Modern Capitalists*, Basingstoke 2008, 75–97. Sowohl Bürger als auch Händler wurden im politischen Diskurs männlich konzipiert, obwohl Frauen in den Niederlanden als Händlerinnen und Gewerbetreibende agierten. Wyger Velema, *Republicans. Essays on Eighteenth-Century Dutch Political Thought* (Brill's Studies in Intellectual History), Boston 2007, 86 f.; Wijnand Mijnhardt, Joost Kloek, *1800. Blauwdrukken voor een Samenleving*, Den Haag 2001, 244–249.
- 5 Ida Nijenhuis, *Een Joodse Filosoof. Isaac De Pinto (1717–1787)* (NEHA-Series III), Amsterdam 1992; Ernst Kossmann, *Political Thought in the Dutch Republic. Three Studies* (Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks), Amsterdam 2000; Velema (wie Anm. 5). Siehe auch Dorothee Sturkenboom, «Merchants on the Defensive. National Self-Images in the Dutch Republic of the Late Eighteenth Century», in Margaret Jacob, Catherine Secretan (Hg.), *The Self-Perception of Early Modern Capitalists*, Basingstoke 2008, 99–122; Mary Lindemann, *The Merchant Republics. Amsterdam, Antwerp, and Hamburg, 1648–1790*, Cambridge 2014.
- 6 Wijnand Mijnhardt, «The Dutch Enlightenment. Humanism, Nationalism, and Decline», in Margaret Jacob, Wijnand Mijnhardt (Hg.), *The Dutch Republic in the Eighteenth Century*, Ithaca 1992, 197–223. Für die Bedeutung des Niedergangs im 18. Jahrhundert siehe Johan de Vries, *De Economische Achteruitgang der Republiek in de Achttiende Eeuw*, Leiden 1968; Nijenhuis (wie Anm. 6), 98–122; Koen Stapelbroek, «Dutch Decline as a European Phenomenon», *History of European Ideas* 36/2 (2010), 139–152.
- 7 Johan de Vries, «De Oeconomisch-Patriottische Beweging», *De Nieuwe Stem* 7 (1952), 729–730; De Vries (wie Anm. 7), 182 f.; Leonard Leeb, *The Ideological Origins of the Batavian Revolution. History and Politics in the Dutch Republic 1747–1800*, Den Haag 1973, 109.
- 8 Ida Nijenhuis, «For the Sake of the Republic. The Dutch Translation of Forbonnais's *Eléments Du Commerce*», *History of European Ideas* 40/8 (2014), 1202–1216; Koen Stapelbroek, «The Haarlem 1771 Prize Essay on the Restoration of Dutch Trade and the Economic Branch of the Holland Society of Sciences», in Koen Stapelbroek, Jani Marjanen (Hg.), *The Rise of Eco-*

- conomic Societies in the Eighteenth Century. Patriotic Reform in Europe and North America*, Basingstoke 2012, 257–284.
- 9 Die Geschichte der Institution ist beschrieben in J. Bierens de Haan, *Van Oeconomische Tak tot Nederlandsche Maatschappij voor Nijverheid en Handel, 1777–1952*, Haarlem 1952, 1–76.
 - 10 Koen Stapelbroek, Jani Marjanen (Hg.), *The Rise of Economic Societies in the Eighteenth Century. Patriotic Reform in Europe and North America*, Basingstoke 2012.
 - 11 Bierens de Haan (wie Anm. 10), 63 f.
 - 12 Lina Weber, «From Economic Reform to Political Revolution. The Language of Dutch Patriotism», in Susan Richter, Thomas Maissen, Manuela Albertone (Hg.), *Languages of Reform in the Eighteenth Century. When Europe Lost Its Fear of Change* (Routledge Research in Early Modern History), New York 2020, 238 f. Vergleiche auch die Begriffe der Reform, Reformation und Renovation, zum Beispiel bei Eike Wolgast, «Reform, Reformation», in Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. V, Stuttgart 1984, 313–360.
 - 13 Für die Rolle von Frauen bei den moralischen Wochenschriften, siehe Mijnhard, Kloek (wie Anm. 5).
 - 14 Eveline Koolhaas-Grosfeld, *De Ontdekking van de Nederlander in Boeken en Prenten Rond 1800* (Bijdragen tot de Geschiedenis van de Nederlandse Boekhandel. Nieuwe Reeks 10), Zutphen 2010, 29.
 - 15 Lange wurde die Dichterin Beetje Wolff als Autorin angegeben, zum Beispiel von Vries (wie Anm. 7), 728, allerdings ohne überzeugende Argumente, siehe Stephan Klein, *Patriots Republikanisme. Politieke Cultuur in Nederland (1766–1787)*, Amsterdam 1995, 65.
 - 16 «Over de ernstige vertogen», *De Vaderlander* 63 (1776), 84. Übersetzung der Autorin.
 - 17 *De Borger* 89 (1780), 305. Übersetzung der Autorin.
 - 18 *De Borger* 17 (1779), 146. Übersetzung der Autorin.
 - 19 *De Borger* 89 (1780), 305–311.
 - 20 *De Borger* 4 (1778), 29. Übersetzung der Autorin.
 - 21 *De Borger* 18 (1778), 138. Übersetzung der Autorin.
 - 22 Justus van Effen, *De Hollandsche Spectator* 233 (²1756), 687 f. Übersetzung der Autorin.
 - 23 Ebd., 691.
 - 24 Die Debatte, die in den Niederlanden im 18. Jahrhundert über Investitionen in ausländische Staatsschulden geführt wurde, ist Untersuchungsgegenstand meiner in Kürze erscheinenden Monografie.
 - 25 Die bedeutendsten Studien von niederländischen Investitionen in die britische Staatsschuld sind Charles Wilson, *Anglo-Dutch Commerce & Finance in the Eighteenth Century*, Cambridge 1941; Peter Dickson, *The Financial Revolution in England. A Study in the Development of Public Credit, 1688–1756*, London 1967; Alice Carter, *Getting, Spending and Investing in Early Modern Times. Essays on Dutch, English and Huguenot Economic History*, Assen 1975.
 - 26 Für die internationale Finanzfunktion der niederländischen Republik, siehe James Riley, *International Government Finance and the Amsterdam Capital Market, 1740–1815*, Cambridge 1980; Larry Neal, *The Rise of Financial Capitalism. International Capital Markets in the Age of Reason*, Cambridge 1990; Christiaan van Bochove, *The Economic Consequences of the Dutch. Economic Integration around the North Sea, 1500–1800*, Amsterdam 2008.
 - 27 «Over de hedendaagsche engelschgezindheid», *De Vaderlander* 56 (1776), 32.
 - 28 Ebd., 26. Übersetzung der Autorin.
 - 29 *De Borger* 57 (1779), 52. Übersetzung der Autorin.
 - 30 Lina Weber, «Predicting the Bankruptcy of England. David Hume’s Political Discourses and the Dutch Debate on National Debt in the Eighteenth Century», *Early Modern Low Countries* 1/1 (2017), 135–155.
 - 31 *De Borger* 16 (1779), 140. Übersetzung der Autorin.
 - 32 *De Borger* 17 (1779), 147. Übersetzung der Autorin.
 - 33 *De Borger* 58 (1779), 62–64.

- 34 «Over de hedendaagsche engelschgezindheid», *De Vaderlander* 56 (1776), 51 f. Übersetzung der Autorin. Ähnlich «Over de aanmoediging van den landbouw, konsten enz», *De Vaderlander* 88 (1776), 283.
- 35 Siehe zum Beispiel «Moet de koophandel uitgebreid worden?», *De Vaderlander* 196 (1778), 309 f.
- 36 «Nader betoog», *De Vaderlander* 189 (1778), 255; *De Borger* 28 (1779), 219.
- 37 Bierens de Haan (wie Anm. 10), 39–42.
- 38 «Over de aanmoediging van den landbouw, konsten enz», *De Vaderlander* 87 (1776), 274. Übersetzung der Autorin.
- 39 *De Borger* 68 (1780), 139 f.
- 40 *De Borger* 18 (1778), 144. Übersetzung der Autorin.
- 41 Bierens de Haan (wie Anm. 10), 72 f.
- 42 Joan Derk van der Capellen, *Aan het Volk van Nederland* [1781], 17; Elie Luzac, *Hollands Rijkdom*, Bd. 4, Leiden 1783, 314; für die Batavische Revolution, siehe Isaac Cruikshanks zwei Karikaturen *The Coalition* und *The First Articles in Requisition* von 1795.

Résumé

La richesse comme danger pour la République marchande. Patriotisme économique à l'époque des Lumières néerlandaises

Cet article enquête sur la manière dont les patriotes économiques néerlandais de la fin du XVIII^e siècle ont perçu la richesse. Alors que le commerce, les dettes de l'État et la richesse étaient considérés d'un œil critique en Grande-Bretagne et en France, ils auraient été largement acceptés dans la République des Pays-Bas, du moins selon des recherches préexistantes. Dans cette contribution, nous verrons toutefois que les Néerlandais ont pris part aux débats internationaux concernant la richesse moderne, mais que cela a eu lieu dans la perspective d'une république marchande sur le déclin. Les patriotes économiques expliquaient cette décadence par la richesse des habitants qui s'étaient retirés des affaires actives pour vivre comme rentiers de leurs placements dans les dettes d'États étrangers. Pour résoudre cette difficulté, les membres de la «branche économique» (en néerlandais: *Oeconomische Tak*), une section de la société hollandaise des sciences, ont développé un large programme de réformes morales et économiques, qui visait à rendre utile pour le bien commun la richesse privée des citoyen·ne·s.

(Traduction: K. Crousaz)